

Ermordung des Fürsten Ito.

Der japanische Staatsmann Fürst Ito, dessen Name mit dem Aufschwung Japans in unmittelbarem Zusammenhang steht, der England für Japan gewann, die japanische Verwaltung in Korea durchsetzte und jetzt daran war, im Auftrage seiner Regierung mit Russland über die manchurischen Fragen zu verhandeln, ist erworben worden. Fürst Ito, der eben in Charchin (Manchukuo) angelangt war, schritt mit dem russischen Finanzminister Kosowzew und den russischen Offizieren die Front der Chinesen ab und ging gerade auf die Gruppe der ausländischen Konzile zu, als hinter ihm mehrere Schüsse fielen. Von

drei Kugeln getroffen,

starzte der Fürst tödlich verwundet, niedergestürzt, aber nicht lebensgefährlich verwundet, der Betriebschef der südmandschurischen Bahn, Tanaka, wurde am Fuße leicht verletzt. Der Täter ist verhaftet worden. Er gab an, er habe an Ito, der in Korea mehrere Verwandte des Meisters habe hinrichten lassen, Rache nehmen wollen.

In dem Ermordeten, der im Jahre 1840 geboren war, verlor Japan einen seiner bedeutendsten Staatsmänner. Er hat das Menschenreich nach amerikanischem Muster neu eingeteilt, er baute die erste Eisenbahn und gab dem Lande die

Verfassung.

zu der er in Berlin im Jahre 1882 die Vorstudien gemacht hat. Zum ersten Male war er 1878 als Minister des Innern in das Ministerium eingetreten, dessen Präsident er 1886 wurde und zwei Jahre blieb. Im Jahre 1892 wurde er abermals Ministerpräsident und blieb es vier Jahre. Im Jahre 1901 trat er noch einmal an die Spitze der Regierung, woran er zum Abschluss des

englisch-japanischen Bündnisvertrages

nach Europa ging. Im Parlament stand er an der Spitze der "verfassungstreuen politischen Freunde". Als Führer dieser Gruppe und als Freund des Kaisers war sein Einfluss auf die Reichsabgeordneten sehr groß, wenn er keine amtliche Stellung bekleidete. Aber eine solche, und zwar eine sehr bedeutsame, wurde ihm noch einmal verliehen, als sein Vaterland sich anschickte, Korea zu japanisieren. Er wurde Ministerpräsident in der koreanischen Hauptstadt Söul und hat auf diesem Posten das barbare Land zu modernisieren gesucht. Dass es an Dass unter den Koreanern gegen die Einwohner nicht fehlte, war durch die verschiedenen Freiheiten bekannt. Die Ermordung Itos hat aber diesen Hass der Koreaner aufs neue in grösster Bedeutung gezeigt. Bis in den Sommer dieses Jahres hatte Ito die Geschäfte Koreas geleitet. Jetzt hatte ihn sein Kaiser abermals mit einer

ersten politischen Aufgabe

bearbeitet. In der Manchukuo waren in den letzten zwei Jahren zwischen Japan, China und Russland eine Anzahl von Streitfragen aufgetreten, die jetzt in einer gemeinsamen Vereinigung der Vertreter Russlands und Japans ihre Erledigung finden sollten, nachdem fristlich schon mit China ein Abkommen getroffen worden ist. Die unerwartete Unterbrechung der Verhandlungen wird auf beiden Seiten unliebsam empfunden. Welches Ansehen sich der erwählte Staatsmann erfreute, zeigen die manchurischen Kreuzverhandlungen. Alle Vertreter fremder Mächte in Tokio ließen der japanischen Regierung ihr Bedauern ausdrücken.

Ito und Deutschland.

Fürst Ito ist während seiner langen Laufbahn zu verschiedenen Zeiten mit Deutschland in Verbindung getreten. Man kann sagen, dass es Marquis Ito war, der zum ersten Male deutsche Vorbilder im japanischen Staatswesen benutzte. Sein Berliner Besuch im Jahre 1882 galt in erster Linie dem Studium der preussischen Verfassung, die im großen und ganzen für Japan maßgebend wurde, nachdem Ito dort Ministerpräsident geworden war. Vor

allem aber nahm er deutsches Heereswesen zum Muster und erzielte Erfolge, die den siegreichen Krieg gegen China und später gegen Russland ermöglichten. Die holzähnliche Nordbahn, Bdg. Bdg. widmet dem Fürsten einen Nachruf, in dem es u. a. heißt: "Die Nachricht von der Ermordung des Fürsten Ito wird in Deutschland mit tieferem Bedauern aufgenommen. Unter den Staatsmännern des zeitgenössischen Japans war Fürst Ito wohl der bedeutendste. Seine außergewöhnliche Persönlichkeit und seine politischen Leistungen haben auch bei uns viele Bewunderung gefunden. In der japanischen Geschichte wird seine Stellung durch die hohen Verdienste bezeichnet, die er sich bei der Überleitung Japans in die moderne Staatsform und um die Sicherung der weiteren Fortschritte seines Landes in der neuen Bahn erworben hat."

Politische Rundschau.

Deutschland.

"Kaiser Wilhelm wird am 20. November in Kiel eintreffen, um der an diesem Tage abzuhaltenden Vereidigung der Marinetruppen beiwohnen.

* Staatssekretär Dernburg, der längere Zeit in den Ver. Staaten geweist hat, um die Baumwollkultur zu studieren, hat von New York aus die Heimreise angekreuzt.

* Wie verlaufen, wird sich der Bundesrat schon in nächster Zeit mit dem Reichsbaubehörigen für 1910 beschäftigen. Daneben wird er auch den in Aussicht gestellten Nachtrag für 1909 zur Entscheidung bringen. Man nimmt an, dass der Bundesrat diese finanziellen Aufgaben in kurzer Zeit gelöst haben wird, sodass dann beide Staats mit den entsprechenden Gesetzen den Reichstag bei seinem Wiederzusammensetzen vorgelegt werden können.

* Bei den Landtagswahlen in Berlin, wo auf Beschluss des preuß. Abgeordnetenhauses vier sozialdemokratische Mandate für ungültig erklärt worden waren, sind in drei Kreisen Wahlmänner-Mehrheiten für die bisherigen sozialdemokratischen Abgeordneten zu stande gekommen; in einem Wahlkreis ist, wie bei der Hauptwahl, eine Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Freisinnigen notwendig.

* Nach einem Bericht des Gouvernements in Deutsch-Südwest-Afrika ist nunmehr das gerichtliche Verfahren gegen neun der von der Kapregierung ausgesetzten Mitglieder der Einheimenbande, die im Dezember vorheriges Jahres unter Führung von Morengas ehemaligem Bormann Wolf im Süden des Schutzgebiets mehrfache Überfälle verübt hatten, sowie gegen ein im Schutzgebiet festgenommenes Mitglied dieser Bande beendet worden. Um fünf von sechs der Leute, die zum Tode verurteilt worden sind, ist die Strafe bereits vollstreckt worden. Bei einem ist die Todesstrafe durch den Gouverneur in lebenslängliche Kettenhaft umgewandelt worden. Bei den übrigen Bandenmitgliedern, die zu lebenslänglicher Kettenhaft verurteilt worden waren, ist die Strafe auf mehrjährige Kettenhaft ermäßigt worden.

* Auch in Österreich muss man zur Deckung des immer steigenden Hehlbeitrages im Staat jetzt an die Einführung neuer Steuern denken. Finanzminister Bislinski stellte folgende Steuern in Aussicht: Die Erhöhung des Brannweinsteuer von 90 auf 140 Kronen pro Hektoliter. Die Erbschafts- und Schenkungssteuer soll zehn Millionen dem Staatsschatz einbringen, dann kommt die Erhöhung der Personaleinkommensteuer, die Einführung der Zugelasse-Steuer für Personen, die im Haushalt für keine oder nur für eine Person zu sorgen haben, und die Erhöhung der Dividendensteuer für Aktiengesellschaften. Aus diesen drei Steuern erwarten der Finanzminister zehn Millionen. Eine neue Steuer auf natürliche und künstliche Mineralwässer und Sodawasser soll vier Millionen betragen. Außerdem hat der Finanz-

minister die Einführung des Sondermonopols angemeldet, worüber eine Vorlage später eingeholt wird. Die Hauptursache für die Verschlechterung der Finanzen liegt nach den Ausführungen des Ministers in der höchst unerwarteten Wirtschaftslage, wofür der beste Beweis ist, dass sich bei den indirekten Steuern bis Ende August ein Auffall von 12% Millionen ergeben habe.

Frankreich.

* Der Kriegsminister und der Kolonialminister haben im Ministerrat Mitteilungen über die Verluste einer Organisation schwarzer im Westafrika ausgehobener Truppen für Algier gemacht. Danach sind die Verluste durchaus zufriedenstellend ausgefallen und man

dankt sich noch wie vor sehr vorzüglich. Der Wert ist aber eine Bewertung der des Hofe nahestehenden Reichspost, in der es heißt: "Es hat allen Anschein, dass in Accoangi der Grundstein gelegt wurde zu einem neuen

Nebenbund

zu dem Dreikönige, und zwar mit ganz besonderer Betonung, dass dieser Nebenbund namentlich den Balkan-Interessen der beiden Staaten gewidmet sei. Da der Dreikönig über nichts enthielt, kann es wohl sein, dass dieser Nebenbund die Balkan-Interessen Österreich-Ungarns einzuziehen beabsichtigt. Es ist nicht nur diese Möglichkeit, sondern sogar eine grobe Wahrnehmung hierfür gegeben.

* Im Gegensatz zur französischen Presse, die in der Zukunft des Juras die Gründung eines französisch-englisch-russisch-italienischen Bündnisses sieht, und die Ereignisse als Niederlage der österreichischen Balkanpolitik darstellt, hat die französische Regierung den Jubel nicht zeitgemäss.

Bon der Verbreitung solcher, in den Verhältnissen keineswegs begründeter Vorstellungen wird eine ungünstige Beeinflussung des französischen Geldmarktes mit ihren unvermeidlichen politischen Folgen befürchtet. Die französische Regierung ist darum bestrebt, die öffentliche Meinung in dem Sinne zu unterrichten, dass der

Plan einer Einführung Deutschland und Österreich fest ebenso wenig erreichbar sei wie je zuvor, und dass man ebenfalls überzeugt sein dürfe, den Dreikönig Deutschland - Österreich - Italien sich erneut zu geben. Die Zusammenkunft von Accoangi bedeutet den Vorteil für Frankreich, das Italien fortan noch eisiger als bisher bemüht sein werde, etwaige Widerstände zwischen den in Europa bestehenden Staatsgruppierungen festigen zu helfen. — Mit dieser Ansicht der französischen Regierung, die offenbar nur für die Öffentlichkeit bestimmt ist, stimmt die Meinung der englischen Blätter, die ihrer Meinung nachstehen, allerdings nicht überein. Dort wird gesagt, dass der Stille, die gegenwärtig die europäische Politik bedeckt, bald der

Sturm auf dem Balkan

folgen werde. In Deutschland wird man diesen Sturm in Ruhe entgegensehen. Wir haben erfahren, dass Monarchenbegegnungen in ihrer Bedeutung für die Entwicklung der internationalen Politik nicht überschätzt werden dürfen. Als König Edward vor zwei Jahren nach Saragossa (Spanien) und Genua (Italien) fuhr, da frohlockte man in Frankreich und England. Deutschlands Einführung war ihrer Meinung nach vollendet. Aber im Anfang dieses Jahres, gelegentlich der bosnischen Krise, als Russland nicht über Lust zeigte, den Balkanbrand zu entzünden, hat Deutschland dagegen auf dem Balkan wieder eine wichtige politische Zwecke verfolgt.

Balkanstaaten.

* König Ferdinand von Bulgarien hat seine dreißigjährige unerwartete Reisekreuzfahrt auf französischem Boden beendet. Nach amtlichen Erklärungen der bulgarischen und französischen Regierung handelt es sich nur um einen Ausflug, in eingeweihten Kreisen aber will man wissen, dass die Reise wichtige politische Zwecke verfolgte.

Die Ergebnisse der Zarenreise.

Mit lühler Zurückhaltung hat die deutsche Presse die Barentage in Accoangi behandelt und sich im wesentlichen mit der Feststellung begnügt, dass Italien und dem Zaren gegenüber seine Stellung zum Dreikönig beibehalten hat. Die Presse des Auslands, besonders die englische und französische, hat allerdings aus den Erklärungen von Accoangi eine andre Rolle herausgeholt. Sie sieht eine neue Gruppierung der Europämächte entstehen, die den

Dreibund sprengen

und Italien auf die Seite des Bündnisses Frankreich-England-Russland führen müsse. Es steht also wieder der Gedanke der Einflussungs-politik gegen Deutschland und Österreich-Ungarn auf. In diesem Sinne erklärte eine Berliner Zeitung: "Welchen Wert hat ein Bündnis, das nur noch einen Zweck hat, nämlich die Verbündeten untereinander zu verbünden, dass sich einer auf den andern stützt? Deutschland betrifft, so finde ich, das unter Italien nicht entricht, an dieser kleinen Româdie noch länger teilnehmen. Italien will nichts mehr von uns wissen, da wendet sich dem englischen Bündnisplan an. Das Italiens Recht, und niemand kann etwas dagegen einwenden. Ich bin aber der Ansicht, dass wir es der Achtung gegen uns selbst schulden, nicht mehr fortzufahren, die Welt zu machen, dass Italien unter Verbündeten ist und dass wir auf diesen Verbündeten für den Kriegsfall rechnen. Das sind unvorläufige Angaben, die wir ein für allemal aufgeben sollen. Alle Welt lacht über dieses wenig erstaunliche Bündnis. Anstatt Italien neue Bündnisse zu machen, wäre es besser zu sagen: wir wollen ein neues Schiff bestreiten, aber nicht gleichzeitig.

Aberzigen halten manche Politiker und in Deutschland die Fortdauer des Dreikönigs nicht erfriedlich. So sagte der bekannte Politiker Maximilian Harden - Berlin in einer Redierung: "Welchen Wert hat ein Bündnis, das nur noch einen Zweck hat, nämlich die Verbündeten untereinander zu verbünden, dass sich einer auf den andern stützt? Deutschland betrifft, so finde ich, das unter Italien nicht entricht, an dieser kleinen Româdie noch länger teilnehmen. Italien will nichts mehr von uns wissen, da wendet sich dem englischen Bündnisplan an. Das Italiens Recht, und niemand kann etwas dagegen einwenden. Ich bin aber der Ansicht, dass wir es der Achtung gegen uns selbst schulden, nicht mehr fortzufahren, die Welt zu machen, dass Italien unter Verbündeten ist und dass wir auf diesen Verbündeten für den Kriegsfall rechnen. Das sind unvorläufige Angaben, die wir ein für allemal aufgeben sollen. Alle Welt lacht über dieses wenig erstaunliche Bündnis. Anstatt Italien neue Bündnisse zu machen, wäre es besser zu sagen: wir wollen ein neues Schiff bestreiten, aber nicht gleichzeitig.

Der Graf sollte, wie man sich erhoffte, nur sehr kurze Zeit in der Karree gedient haben, so lange noch sein Vater lebte, nach dessen Tod sei er um seinen Abschied eingezogen, und zwar, weil sich herausgestellt habe, dass er nicht einen Taler Vermögen besitzt. Darum er sich notwendigen Studien ergeben, jedoch ein Amt anzunehmen, da für seine Verdienste die Unterstützung bereitsteht, die er aus einem Oheim erhält, bei dem er jetzt nachwohnt. Das erklärte auch, weshalb der Graf aus einer süddeutschen Familie stammt, hier lebte. Man hielt in gewissen Kreisen die Südschwäbische Stadt auf ihn und prophezeite ihm eine Zukunft im politischen Leben, da er ein ehemaliger Mediziner war und in der Tat eine ziemliche Karriere bestritt. Vorläufig bestellte er sich damit, in Salons, in kleinen Parteien manchmal auch in Versammlungen von Gewerkschaftsgenossen die Rolle eines politischen

Entwirrte Fäden.

8) Roman von Johannes Sommer.

Sie sind es, Herr Kollege. Schon wieder zurück aus Berlin?"

"Ja, hell und gesund bin ich dem Sodom entronnen," erwiderte der andre mit komischen Worten. "O, verehrtester Herr Justizrat, Sie ahnen gar nicht, wie lustig es wieder gewesen ist!"

"Ich kann es mir denken, dass Sie es toll genau getrieben haben mögen. Lassen Sie ja hier schon das Rad laufen!"

Der Kollege lachte herzlich. "Ich weiß, dass man in gewissen Kreisen sich freut, wenn der Name Dr. Fröhlich auserkoren wird, der ein sehr furchtbare Radschläger ist, radikal in der Politik und im Leben genauso."

"Es ist schade um Sie, lieber Kollege, bei Ihnen eminenten Fähigkeiten könnten Sie wohl eine große Rolle spielen, aber Sie wollen ja porträtiert werden mit der guten Gesellschaft verderben und dazu noch sich selbst ruinieren."

Dr. Fröhlich machte ein ernstes Gesicht, aber trotz der zerknitterten Kleine zuckte es schalkhaft um den Mund.

"Sie würden lachen, wenn ich Ihnen sage, mit wem ich in Berlin eine Nacht verlebt. Das heißt, genau gesprochen, nur am selben Orte war: jener, den ich meine, dachte mich kaum beachtet haben, da er mit seinen eigenen Angelegenheiten zu sehr beschäftigt war."

"Ach, wer war dies?"

"Ich sollte Sie eigentlich raten lassen; aber ich will Ihnen die Mühe ersparen; — es war Graf Hervall."

"Der? — Unmöglich!"

"So sauge ich auch im ersten Augenblick! Er war es aber doch; er, das Musterbild eines tollen Mannes mit Gründlichkeit! — O, wenn Sie ihn gesehen hätten, wie auch der zu leben" versteht!

"Sie haben sich doch nicht gefälscht, Herr Kollege?"

"Sicherlich nicht! — Abgesehen davon, dass Graf Hervall mit seiner Gründlichkeit ausgesetzt ist, kann er nicht so leicht zu verleben sein, wie Sie es geschildert haben." Die Erhöhung der Personaleinkommensteuer für Personen, die im Haushalt für keine oder nur für eine Person zu sorgen haben, und die Erhöhung der Dividendensteuer für Aktiengesellschaften. Aus diesen drei Steuern erwarten der Finanzminister zehn Millionen. Eine neue Steuer auf natürliche und künstliche Mineralwässer und Sodawasser soll vier Millionen betragen. Außerdem hat der Finanz-

minister die Einführung des Sondermonopols angemeldet, worüber eine Vorlage später eingeholt wird. Die Hauptursache für die Verschlechterung der Finanzen liegt nach den Ausführungen des Ministers in der höchst unerwarteten Wirtschaftslage, wofür der beste Beweis ist, dass sich bei den indirekten Steuern bis Ende August ein Auffall von 12% Millionen ergeben habe.

Frankreich.

* Der Kriegsminister und der Kolonialminister haben im Ministerrat Mitteilungen über die Verluste einer Organisation schwarzer im Westafrika ausgehobener Truppen für Algier gemacht. Danach sind die Verluste durchaus zufriedenstellend ausgefallen und man

dankt sich noch wie vor sehr vorzüglich. Der Wert ist aber eine Bewertung der des Hofe nahestehenden Reichspost, in der es heißt: "Es hat allen Anschein, dass in Accoangi der Grundstein gelegt wurde zu einem neuen

Nebenbund

zu dem Dreikönige, und zwar mit ganz besonderer Betonung, dass dieser Nebenbund namentlich den Balkan-Interessen der beiden Staaten gewidmet sei. Da der Dreikönig über nichts enthielt, kann es wohl sein, dass dieser Nebenbund die Balkan-Interessen Österreich-Ungarns einzuziehen beabsichtigt. Es ist nicht nur diese Möglichkeit, sondern sogar eine grobe Wahrnehmung hierfür gegeben.

Im Gegensatz zur französischen Presse, die in der Zukunft des Juras die Gründung eines französisch-englisch-russisch-italienischen Bündnisses sieht, und die Ereignisse als Niederlage der österreichischen Balkanpolitik darstellt, hat die französische Regierung den Jubel nicht zeitgemäss.

Bon der Verbreitung solcher, in den Verhältnissen keineswegs begründeter Vorstellungen wird eine ungünstige Beeinflussung des französischen Geldmarktes mit ihren unvermeidlichen politischen Folgen befürchtet. Die französische Regierung ist darum bestrebt, die öffentliche Meinung in dem Sinne zu unterrichten, dass der

Sturm auf dem Balkan

folgen werde. In Deutschland wird man diesen Sturm in Ruhe entgegensehen. Wir haben erfahren, dass Monarchenbegegnungen in ihrer Bedeutung für die Entwicklung der internationalen Politik nicht überschätzt werden dürfen. Als König Edward vor zwei Jahren nach Saragossa (Spanien) und Genua (Italien) fuhr, da frohlockte man in Frankreich und England. Deutschlands Einführung war ihrer Meinung nach vollendet. Aber im Anfang dieses Jahres, gelegentlich der bosnischen Krise, als Russland nicht über Lust zeigte, den Balkanbrand zu entzünden, hat Deutschland dagegen auf dem Balkan wieder eine wichtige politische Zwecke verfolgt.

Die Ergebnisse der Zarenreise.

Mit lühler Zurückhaltung hat die deutsche Presse die Barentage in Accoangi behandelt und sich im wesentlichen mit der Feststellung begnügt, dass Italien und dem Zaren gegenüber seine Stellung zum Dreikönig beibehalten hat. Die Presse des Auslands, besonders die englische und französische, hat allerdings aus den Erklärungen von Accoangi eine andre Rolle herausgeholt. Sie sieht eine neue Gruppierung der Europämächte entstehen, die den

Dreibund sprengen

und Italien auf die Seite des Bündnisses Frankreich-England-Russland führen müsse. Es steht also wieder der Gedanke der Einflussungs-politik gegen Deutschland und Österreich-Ungarn auf.

In diesem Sinne erklärte eine Berliner Zeitung:

"Welchen Wert hat ein Bündnis, das nur noch einen Zweck hat, nämlich die Verbündeten untereinander zu verbünden, dass sich einer auf den andern stützt? Deutschland betrifft, so finde ich, das unter Italien nicht